

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Redaktions- und Verlag der Brüderlichen Universitäts- und Buch- und Steindruckerei.
R. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 51.
Redaktion: 112. Tel.-Nr. Anzeiger-Gießen.

Steigendes Angebot an den Viehmärkten.

Der Monat März 1914 brachte an den deutschen Viehmärkten eine ganz beträchtliche Zunahme gegen den Vormonat wie gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres. Im Vergleich zum Monat März 1912 ist die Steigerung des Auftriebs allerdings noch ziemlich gering. Immerhin ist die Besserung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage an den Viehmärkten von großer Bedeutung, und es wäre zu wünschen, daß sie auch in der Bewegung der Fleischpreise im Kleinhandel mehr noch als bisher zum Ausdruck kommt. An den 40 größten deutschen Schlachtmärkten, für die eine fortlaufende Statistik vorliegt, entwickelte sich das Angebot im Monat März der Jahre 1911 bis 1914 in Millionen Kilogramm, wie folgt:

März	1911	1912	1913	1914
Rinder	24,41	25,93	29,11	27,01
Rälber	4,39	4,46	4,41	4,18
Schafe	1,82	2,07	1,98	1,84
Schweine	41,79	44,17	39,21	45,54

Der Gesamtantrieb betrug im März d. J. 78,37 Mill. Kilogramm gegen 71,72 Millionen Kilogramm im Vorjahre, 76,52 Millionen Kilogramm im März 1912 und 72,41 Mill. Kilogramm im Vergleichsmonat 1911. Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß die Versorgung Deutschlands mit Fleisch den größten Schwankungen ausgesetzt ist, daß die Linie aber — zum Ruhme der Landwirtschaft sei es gesagt — aufwärts geht. Wie stark von dieser Ungleichmäßigkeit des Angebots der Fleischverbrauch beeinflusst wird, zeigt die nachstehende Zusammenstellung der an den oben erwähnten Plätzen dem Schlachthofe zugeführten Quantitäten in Millionen Kilogramm:

März	1911	1912	1913	1914
Rinder	16,78	16,45	16,25	17,25
Rälber	3,96	3,85	3,76	3,67
Schafe	1,61	1,85	1,71	1,54
Schweine	31,88	34,04	29,20	34,60

Die Gesamtmenge belief sich im März 1914 auf 57,08 Millionen Kilogramm gegen 50,92 Millionen Kilogramm im Vorjahre, 56,23 Millionen Kilogramm im entsprechenden Monat 1912 und 54,23 in 1911. Nach alledem wird man, so meint die „Köln. Ztg.“, an die Zunahme des Angebots im März 1914 noch keine weitgehenden Hoffnungen knüpfen dürfen. Bisher liegt der Rückschlag nie lange auf sich warten. Hoffentlich bewahren die Bemühungen um Steigerung der Viehproduktion vor neuen Enttäuschungen.

Die Begegnung in Abbazia.

Abbazia, 15. April. San Giuliano und Graf Berchtold empfingen heute nachmittag die Vertreter der Presse Italiens und Österreich-Ungarns. San Giuliano unterhielt sich in liebenswürdigster Weise mit den österreichisch-ungarischen Journalisten in deutscher Sprache und bedauerte, seine Mitteilung machen zu können. Wie bekannt, gewährte er niemals Interviews, da er niemand verlegen wollte. Er betonte gegenüber den italienischen und österreichisch-ungarischen Journalisten die guten Eindrücke, die er bei seinem Aufenthalt in Abbazia gewonnen habe.

Die Konferenz des Grafen Berchtold mit San Giuliano dauerte zwei Stunden. Die Besprechungen werden heute nachmittag und in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Abbazia, 15. April. Heute nachmittag fand bei dem früheren Reichskanzler Baron v. Bismarck ein Gartenfest zu Ehren der Minister Marquis di San Giuliano und Graf Berchtold statt. Am Abend gaben Graf und Gräfin Berchtold ein Mahl zu Ehren des Marquis di San Giuliano.

Paris, 15. April. Das „Veni Journal“, dessen Leiter seit kurzem der frühere Minister des Reichs Bismarck ist, erzählt ausführlich der Zusammenkunft di San Giuliano mit dem Grafen Berchtold die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien und

schreibt u. a.: Es ist wohl möglich, daß der Dreibund bei seiner Erneuerung im Jahre 1912 nicht geändert wurde. Viel zweifelhafter dagegen ist es, ob nicht irgendein neues Abkommen betreffend das Mittelmeer, die Adria und Nordafrika hinzugefügt wurde. Über diesen Punkt brauchen wir eine Klärung, die sich in seiner amtlichen Erklärung des italienischen Ministers findet.

Abbazia, 15. April. Heute nachmittag fand bei dem früheren Reichskanzler Baron v. Bismarck ein Gartenfest zu Ehren der Minister Marquis di San Giuliano und Graf Berchtold statt. Am Abend gaben Graf und Gräfin Berchtold ein Mahl zu Ehren des Marquis di San Giuliano.

Sterblichkeit und Gesundheitszustand im Kreise Gießen im Jahre 1913.

Das Großh. Kreisgesundheitsamt Gießen schreibt uns:

Im Anschluß an unsere Veröffentlichung über die Bewegung der Bevölkerung und die Sterblichkeit in der Stadt Gießen wird aus der Statistik für den Kreis Gießen folgendes auszugewählte mitgeteilt:

Im Jahre 1913 sind im Kreise Gießen 1342 Personen gestorben, 696 männlichen und 646 weiblichen Geschlechts (im Jahre 1912 waren es 1434 Todesfälle). Bei einer Einwohnerzahl von 98.500 beträgt die Sterblichkeitsziffer, d. h. die Zahl der Todesfälle auf 1000 Einwohner berechnet, 13,91% (im Vorjahre 15,02%). Hierin kommen in Abzug diejenigen Personen, die in den hiesigen Kliniken verstorben sind und dem Kreise nicht angehören. Es sind dies 272 Todesfälle, so daß also die Zahl der Todesfälle im Kreise sich in Wirklichkeit nur auf 1070 beläuft oder auf 11,08%. Diese Zahl wird auch bei den folgenden Betrachtungen zu Grunde gelegt. Ihr steht gegenüber die Zahl der Geburten (Lebendgeborenen), die im Berichtsjahre rund 2100 beträgt, so daß also immerhin noch ein ganz ansehnlicher Geburtenüberschuss vorhanden ist.

Die Todesfälle verteilen sich auf die einzelnen Altersklassen folgendermaßen:

unter 1 Jahr	1-15	15-30	30-60	60-70	70 und darüber
118	84	92	245	203	328

Bei den Kindern unter 1 Jahr kommt als Haupttodesursache angeborene Lebensschwäche, Lungenentzündung und Brechdurchfall in Betracht. In den mittleren Jahren nimmt die Tuberkulose, insbesondere diejenige der Lungen, einen großen Raum ein, während die Todesfälle an Lungenentzündung sich auf alle Lebensalter gleichmäßig verteilen. Die Todesfälle an Herzkrankheiten und Erkrankungen des Gefäßsystems (Arteriosklerose) sind bis zum 30. Lebensjahre nur wenig vertreten, während sie vom mittleren Lebensalter an stetig zunehmen. Auch Gehirnschlag und Krebs sind noch eine Todesursache des höheren Alters. An Wochenbettstiefen starben 4 Frauen.

Eine verhältnismäßig große Zahl von tragischen Todesfällen ist im vorliegenden Jahre zu verzeichnen. Es kamen 25 Selbstmorde vor, 43 Fälle von Vergiftung und 3 Todesfälle, bedingt durch Körperverletzung.

179 Personen starben an Altersschwäche, ein gutes Zeichen für die Lebensdauer der unteren Bevölkerung.

An Scharlach starben im vorliegenden Jahre 2 Kinder, an Masern 7, an Diphtherie 11 und an Keuchhusten 2.

Diphtherie herrschte während des Berichtsjahres in einer Reihe von Orten in wechselnder Ausdehnung, die Erkrankungsanzahl erreichte ihren Höhepunkt im Monat Dezember mit 51 Fällen. Während des ganzen Jahres kamen 294 Fälle zur Anmeldung, von denen auf die Stadt Gießen allein 169 entfielen, von denen 5 Kinder gestorben sind. Die in den ländlichen Orten vorgekommenen Fälle betrafen meist solche Orte, deren Bevölkerung im täglichen Verkehr mit der Stadt Gießen steht, in den entfernteren gelegenen Orten kam diese Erkrankung vereinzelter und seltener vor.

Die Anzahl der Scharlachfälle erreichte im April v. J. ihren Höhepunkt mit 25 Fällen, im ganzen kamen 169 Fälle zur amtlichen Kenntnis. Reife nahm die Erkrankung einen gutartigen Verlauf.

An Typhus starb im Berichtsjahre niemand und kam auch kein Erkrankungsfall zur Anzeige.

Erfredend groß ist immer noch die Zahl der an Lungentuberkulose Verstorbenen; es sind dies 143 Fälle, an tuberkulöser Erkrankung anderer Organe starben 33.

Wegen Ende des Jahres machte sich in Licht und den benachbarten Orten ein häufigeres Auftreten von Blinddarmentzündung bemerkbar. Ueber die Ursache dieses schon häufiger beobachteten epidemischen Auftretens dieser Erkrankung schreibt noch ein völliges Dunkel. Jedenfalls ist nicht, wie es im vorliegenden Falle vereinzelt behauptet wird, das Trinkwasser die Ursache.

Die zur Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten durch Polizeiverordnung festgesetzte Desinfektion wurde in allen uns zur Kenntnis gekommenen Fällen durchgeführt. Wenn wir auch in der Desinfektionsfrage noch weit vom Ideal entfernt sind, so muß doch hervorgehoben werden, daß die zurzeit gebräuchlichen Desinfektionsmethoden im Kampfe gegen die ansteckenden Krankheiten immerhin einen mächtigen und wirkungsvollen Faktor bedeuten. Grundsätzlich bricht sich diese Erkenntnis immer mehr Bahn, und es kommt auch fast kaum vor, daß der Ausführender der Desinfektion Widerstand entgegenbringt. Das Publikum ist doch von der Zweckmäßigkeit überzeugt, und gar oft wird die Desinfektion auch ohne behördliche Anordnung aus freien Stücken gewünscht.

Gelegentlich der schmerzlichen Untersuchungen, die durch die unersetzliche Schöpfung ausgeführt werden, konnte im allgemeinen festgestellt werden, daß für bevorratete hygienische Maßnahmen auch im weiteren Publikum Verständnis vorhanden ist. Es zeigt sich dies an der Befolgung der schmerzlichen Untersuchungen ärztlichen Ratsschläge und, damit Hand in Hand gehend, in einer Besserung des körperlichen Befindens in den höheren Schulklassen. Es soll allerdings auch nicht verdrängt werden, daß es auch noch eine Menge „Unbelebbarer“ gibt, deren Gleichgültigkeit oder Nationalismus auch durch die schmerzlichen Erfahrungen nicht zu ändern ist.

Der größte Feind des Gesundheitszustandes unserer Bevölkerung ist aber immer noch der Alkohol, und das trotz aller entgegenwirkenden Bestrebungen. Ist es doch eine Tatsache, daß in manchen Orten am Montag ein intensiver Schulunterricht nicht durchzuführen ist, da ein Teil der Kinder einen regulären Kasperhammer hat. Und es ist eine in jedem Falle nachweisbare Tatsache, daß der größte Teil der Fälle von allgemeiner, körperlicher und geistiger Schwäche und allgemeiner Verwahrlosung auf diese Verhältnisse zurückzuführen ist. Dieser betrübenden Tatsache gegenüber muß aber auch hervorgehoben werden, daß in vielen Orten des Kreises die Erziehung der Kinder in geistiger und körperlicher Hinsicht sich immer mehr den hygienischen Grundfängen nähert, die unter den gegebenen Verhältnissen als erreichbar und durchführbar zu betrachten sind.

Es darf deshalb die Hoffnung ausgesprochen werden, daß diese Tatsache auf den Gesundheitszustand und die konstitutionellen Verhältnisse des Einzelnen und der ganzen Rasse mit der Zeit nicht ohne Einfluß bleibt und für die Zukunft vorteilhaft wirkt. Es bleibt trotz aller hygienischen Maßnahmen von Staatswegen doch immer wieder die Aufgabe des Einzelnen in seinem kleinen Kreise hygienisch zu wirken und sich nicht damit zufrieden zu geben, daß er dem Staatsverlangen Rechnung getragen hat, aber auch nicht alles von der staatlichen Schöpfung zu erwarten. Ohne das hygienische Verhalten und Mithalten des Einzelnen wird auch die beste sanitätspolizeiliche Verordnung nur einen zweifelhafte Erfolg haben.

Gerihtsjaal.

th. Gießen, 15. April. Der Unteroffizier d. R. S. vom E. war angeklagt, daß er den Feldwebel des Bezirkskommandos wiederholt belogen hat und schließlich einem Gefälligkeitsbefehl nicht nachgekommen sei. Es handelte sich darum, daß der Angeklagte sich bei seinem Abgang von der Truppe anfänglich nicht angemeldet hatte, dann aber dem Bezirksfeldwebel in Schotten erklärte, er habe seinem ehemaligen Feldwebel noch eine Schuld abzutragen, weshalb dieser seinen Militärpass zurückbehalten habe. Auf Vorhaltungen des Bezirksfeldwebels versprach d. H., die Angelegenheit zu ordnen. Er ist dann auch wiederholt auf dem Bezirkskommando gewesen, hat sogar ein Protokoll über seine Aussagen unterzeichnet, aber immer neue Ausreden vorgebracht. Schließlich hat er einer Vorladung, vor dem Bezirkskommando zu erscheinen, keine Folge gegeben, obgleich er an dem Tage in Schotten war. Der Angeklagte war schließlich in Diensthause dem Bezirksfeldwebel mehrfach die Unwahrheit gesagt zu haben. Er sei dem Gefälligkeitsbefehl nicht nachgekommen, weil er meinte, daß es sich um den Pass handelte, den er bis dahin außer Stande war, einzulösen. Er hat um eine milde Strafe. Der Angeklagte beantragte eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen Mittel-

Bernhard Shaw und die „Premierentiger“.

Am Samstag erlebte Shaws „Pygmalion“ in London die erste Aufführung in England; der Mitarbeiter eines großen Londoner Blattes, der dieser Tage den Bericht beibrachte, hat ihn bei dieser Gelegenheit gefragt, ob er nicht gleich anderen Autoren ein wenig Premierentiger habe. Worauf Shaw lachte und meinte, es gäbe für ihn nicht den geringsten Grund, neidisch zu sein. Er kennt kein Premierentier, seiner Sache fühlt er sich sicher. Sind aber auch die Premierentiger, die gewohnheitsmäßigen Besucher aller Aufführungen, ihrer Sache sicher? Sind sie in Bereitschaft? Werden sie dem Stück die höchsten Preise geben, gehört zu werden? Das sind Fragen, die Shaw beschäftigen. Wird der hiesige Herr, dem keine Worte sagten, es gäbe für die Bühne nichts Besseres als ein fünf Minuten langes, wiederholtes Lachen, wird dieser hiesige Herr da sein? Werden jene gutigen Leute, die da waren, es ermutigen die armen lieben Schauspieler, bei jedem schönen Worte durch fröhliches Lachen unterbrochen zu werden, werden diese gutigen Leute alle an Einfluss zu Bett liegen, wie ich das inbrünstig erhoffe? Ja, wenn das nicht der Fall ist, dann müssen wir uns den Gedanken an eine künstlerische Aufführung aus dem Kopf schlagen: dann ist die Sache verfehlt. Dann wird der fortlaufende Zusammenhang des Stückes und des Spieles zerstört, dann werden die Übergänge, an die die Schauspieler so viel Studium und Mühe setzen, im Lärm verdrängt, dann werden die Schauspieler, die sich so hingebend zur Konzentration zwingen, abgelenkt und gezwungen, alle Hoffnung auf sich lassen. Und die Zuschauer werden sich über ihre lärmende Heiterkeit beklagen können, werden eine halbe Stunde zu spät nach Hause gehen, werden ärgerlich und müde sein und miteinander Reden führen, die da schließen mit der Erklärung: „Solange ich lebe: mit Ihnen zusammen gebe ich nie wieder ins Theater.“ So wenigstens war's bei der Premiere von „Anders und der Löwe“. Das war eine so furchtbare Prüfung, daß wir die nächste Premiere — die Reueinleitung von „The Doctors Dilemma“ — mit voller Abicht auf einen Tag setzten, an dem eine andere große Premiere stattfand, so daß die gewohnheitsmäßigen Premierentiger fernblieben. Und das bewährte sich glänzend. Rein, Shaw will nichts von Lachen wissen; als ihm der verblüffte Besucher die Frage vorlegt, ob er etwa wünsche, das Publikum möge die heiteren Stellen im tiefsten Ernste hinnehmen, meinte Shaw voll Eifer: „Ich lebe durchaus nicht ein, warum das nicht sein sollte; lautes Lachen ist nur eine schlechte Gewohnheit.“ Die Leute sollen richtig lachen, so wie Shaw lacht: ohne den Nachdruck zu hören. Wenn die Premierentiger sich weigern, ihre Tränen, Hochrufe und ihr Lachen bis zum Schluss jedes Aktes zurückzuhalten, dann wird die Aufführung bis zum Überfließen dauern. Und wenn das eintritt, werde ich künftig bei meinen Premieren von den Stücken alle guten Bemerkungen herausstreichen und die Aufführung auf fünf Minuten Spielbauer reduzieren. Denn nur an den Premierentagen sind die Leute so lärmend. Sie meinen es

gut, aber wenn sie erst einsehen, daß sie den Abend ruinieren, dann werden sie heftigst dazu kommen, sich veranlaßt zu benehmen.“ Im übrigen behauptet Shaw, daß „Pygmalion“ durchaus nicht amüsant sei, im Gegenteil. „Es gibt in dem Stück nichts, was irgendeinen Menschen veranlassen könnte, vor Heiterkeit zu toben oder zu plagen. Ich jedenfalls kann das Stück anhören, ohne vor Vergnügen zu heulen; und als Autor möchte ich mich doch viel mehr amüsieren als irgendein sonst.“

Die diesjährigen Frühlingsfestspiele im Volkstheater zu Darmstadt. Man schreibt uns aus Darmstadt unterm 14. April: Das Großherzogliche Volkstheater zu Darmstadt wird auch heuer unter Leitung seines Intendanten Dr. Paul Uger in den Monaten April, Mai und Juni Frühlingsfestspiele veranstalten, für die 4 berühmte Großburgen und 16 Gesangskräfte ersten Ranges verpflichtet worden sind. Auch eine Aufführung wird in den Rahmen der Festspiele mit einbezogen werden, und zwar Weinmachers neue Oper „Raim und Abel“, die am 17. Mai unter persönlicher Leitung ihres Schöpfers ihre künstlerische Aufarbeitung feiern soll. Von berühmten Dirigenten und weiteren zu Gastspielen verpflichtet die Herren Professor Arthur Nikisch-Leipzig, Generalmusikdirektor Leo Blech-Berlin und Generalmusikdirektor Max v. Schilling-Stuttgart. Es gelangen in vollständiger Reinszenierung und in den führenden Partien ausschließlich von allerersten Künstlern beiegt zur Aufführung: am 19. April „Die Meisterlinder von Nürnberg“, am 26. April „Don Juan“, am 10. Mai als Gesamtspektakel der Stuttgarter Hofoper mit den gesamten Dekorationen, Kostümen usw. dieses Instituts „Die Entführung aus dem Serail“, am 17. Mai Weinmachers „Raim und Abel“, am 28. Mai „Karmen“ und am 1. Juni „Mda“ unter Leitung von Arthur Nikisch.

Ein Stadtrat für Musik in London. Aus London wird berichtet: Die Stadtverwaltung der englischen Hauptstadt gibt den Kommunalbehörden der europäischen Großstädte ein interessantes Beispiel kühner musikalischer Initiative: Mr. Hubert Bath ist zum Stadtrat für Musik von London ernannt worden. Dem musikalischen Stadtrat fällt die Überwachung des Programmes jener Konzerte zu, die in den verschiedenen Stadtheatern Londons öffentlich veranstaltet werden; er hat somit Einfluß über rund 50 Orchester. Der neue Stadtrat für Musik erklärte bei Antritt seines Amtes, darüber wachen zu wollen, daß fortan nur Musikstücke gespielt werden, die geeignet sind, das musikalische Niveau und das musikalische Niveau der Allgemeinheit zu verbessern. Einvernehmen freilich haben die englischen Komponisten den meisten Vorteil, denn ihre Kompositionen füllen meistens den größten Teil der Programme aus.

Ein heimliches Bildnis von Anatole France. Aus Paris wird berichtet: Einer der schönsten Reiterwerke Carrières in sein Bildnis Anatole Frances, der in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag feiert. Die Fronte will es,

daß dieses Bildnis des berühmten Schriftstellers, dieses Meisterwerk Carrières, heimlich ist. Das Bildnis war von dem Verleger Belletan dem Louvre-Museum anvertraut worden; allein das Museum lehnte die Annahme des Bildes ab. Im Stadtparlament wurde nun der Antrag gestellt, das Bildnis für das Carrière-Museum anzunehmen, aber auf Veranlassung des Stadtvorstehers d'Andigné lehnte das Parlament die Annahme des Bildnisses ab und zwar mit der Begründung, daß durch die Entgegennahme dieses Bildnisses einige Hundert Francs Kosten entstehen könnten.

Die Odyssee der verbotenen Tolstoi-Bücher. In Rußland behält die Polizei immer das letzte Wort: das hat nun auch Tichertow erfahren müssen, der Freund Tolstois und Bearbeiter einer Bauernchronik, die den Namen Tichertow trägt. Tolstoi, so berichtet der Rußische Slovo, hatte in einem kleinen Dorf im Parte von Kasnaja Poljana eine nicht unerhebliche Anzahl von Exemplaren seiner Werke verwahrt, die in Rußland verboten sind. Hin und wieder gab er intimen Freunden ein Exemplar, Leuten, von denen er annahm, daß ihnen der Besitz eines verbotenen Buches keine Unannehmlichkeiten bringen könnte. Allein die in Rußland allgegenwärtige und allmächtige Polizei erfuhr doch von diesem Geheimlager verbotener Bücher und als Tolstoi darauf, einigten sich sein Sohn Andrej und die Gräfin Alexandra, diese verbotenen Werke fortzuschaffen und ebenfalls nicht in die Erbmasse einzubringen, da die Exemplare dann doch nur vernichtet werden würden. Die Gräfin ließ die Bücher verpacken und in ihr Haus Tichertow schaffen: es waren fünf Rentner Bücher, die man nun in einem Safe in Moskau versteckte. Als die Gräfin später ihren Wohnsitz verlegte, wußte sie nicht, was sie mit den verbotenen Büchern anfangen sollte und gab schließlich, um Konflikte mit der Polizei zu vermeiden, Auftrag, die Werke zu vernichten. Allein die Persönlichkeit, die das vollbringen sollte, wagte nicht, den großen Bücherhaufen zu verbrennen aus Angst, die Polizei könnte davon erfahren; und er begab heimlich bei Nacht und Nebel die Tolstoi-Bücher. Die Bewohner von Tichertow entdeckten das Versteck, gruben die Bücher aus und beschloßen, sie im Ausland in Sicherheit zu bringen. Der Zufall, daß an der Grenze Eisenbahnabstöße vorgekommen waren, machte der Odyssee der Tolstoi-Bücher ein Ende: da alle Koffer durchsucht wurden, entdeckte man die Werke. Nun hat sie die Polizei verbrannt, die Bücher verbrannt und gegen Kautions freigelassen, Tichertow aber mit einer hohen Geldstrafe belegt.

Kurze Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie eröffnet am gestrigen Mittwoch in der Hochschule für Kunst in Charlottenburg ihren 43. Kongress. Den Vorsitz führte Professor Müller-Holthoff. Etwa 1000 deutsche Chirurgen sind anwesend.

Vorwanden, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Engelberta Göbel geb. Schwab
im Alter von 89 Jahren zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
A. Göbel.

Giessen (Ebelstrasse 11a), den 15. April 1914.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. April nachm. 3 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs aus statt.

Heute morgen 6 1/2 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem, mit grösster Geduld getragenen Leiden, mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Kinkel

Oberkellner

im 35. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Maria Kinkel geb. Burrichter und Kinder
Familie Arndt
Familie Burrichter.

Giessen (Ludwigstrasse 30 I), Dresden, 16. April 1914.

Die Beerdigung findet Samstag, den 18. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofs aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Herrn Dr. Hans Eber

sagen wir allen, insbesondere Herrn Prof. Dr. Fritz Gmeiner, unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Ingolstadt, den 14. April 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei unserem schweren Verlust, sowie für die zahlreichen Blumenpenden sagen innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wagenbach.

Heidelberg, den 16. April 1914.

Dr. Klein verweist

Vertreter sind

Herr Dr. Richter
Herr San.-Rat Dr. Schliephake
Herr Dr. Steinreich
Herr San.-Rat Dr. Zinser

Fachschule d. Zuschneidekunst

verbunden mit

Atelier für Damenbekleidung

Beginn des Unterrichts Montag, den 20. April d. Js., vormittags 9 Uhr.

Kurse für: Anfertigung eigener Garderobe, Unterricht im Schnittzeichnen und Zuschneiden, Grundlegende Ausbildung für Haus und Beruf, Vorbereitung für die gesetzlichen Prüfungen.

Marie Wunderlich, Damenschneidermeisterin
Giessen, Wetzlarer Weg 17 I, gegenüber dem Bahnhof

Zuschneide-Lehranstalt

Kaiser-Allee 14 n.

Die verschiedenen Kurse im Schneidern, Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen sämtlicher Damen-Garderobe beginnen am 21. April 1914.

Anmeldungen nehme jederzeit entgegen.

488

Lina Petri.

Gewerbliche Fortbildungsschule Giessen.

Der Unterricht in dieser Lehranstalt beginnt am Dienstag, den 5. Mai d. Js., nachmittags 1 Uhr.

Neuanmeldungen haben auf Vordruckformularen, die beim Schuldiener erhältlich sind, bis spätestens am 25. April d. Js. in der Gewerbeschule — Kirchstrasse 16 — zu erfolgen.

Giessen, am 27. März 1914.

Für den Aufsichtsrat: Die Grösch. Schulleitung:
Dr. Krausmüller. Traber.

Verlag von Emil



Roth in Gießen

Roth's illustrierter Führer Nr. 3

5. Auflage.

Illustrierter Begleiter durch den

Bogelsberg mit Wetterau
und die sich daran anschliessenden Teile der Rhön.

Mit über 100 Illustrationen, 2 großen Karten des Bogelsberggebietes, einer grossen Routenkarte, 3 kleinen Nebenkarten und 4 Stadtplänen.

Unter Mitwirkung von Mitgliedern des B. V. G. bearbeitet von Hermann Oesterwitz.

Preis gebunden Mk. 2.—.

„Der Welt-Courier“. Dieser auch durch seinen billigen Preis sich auszeichnende Führer kann den Touristen, die den noch wenig bekannten, vor allem durch seine herrlichen Bilder zum Wandern einladenden Bogelsberg besuchen wollen, ausserst empfohlen werden. Dank mit zahlreichen Illustrationen und mit guten Karten ausgearbeitete Buchlein gibt nicht nur alle praktischen Angaben, die der Tourist braucht, in übersichtlicher Zusammenfassung, sondern informiert ihn auch in eingehendster und unterhaltendster Weise über alle historischen, geologischen, botanischen und wirtschaftlichen Fragen.

„Der Tourist“, illustrierte Zeitschrift des Verbandes deutscher Wanderver- und Verkehrsvereine XXVI. Jahrgang, Nr. 15. Der von Hermann Oesterwitz unter Mitwirkung von Mitgliedern des Bogelsberger Golfclubs herausgegebene Führer erweitert sich als mit grösster Sorgfalt ausgearbeitetes Buchlein. Mit Bild und Text in jeder Faser des Textes verknüpft, die ganze Darstellung ist innummernvoll und lebendig. Mehr als hundert Abbildungen, drei grosse Karten, die die Rhön, die Wetterau und die Wetterau zeigen, tragen zur Anschaulichkeit bei und ein sorgfältig angelegtes Register erleichtert die Benutzung. Die Reiseroute des Gebietes wie der touristische Reiz werden dem Führer mit gleichem Augen zur Hand genommen. Zu verwundern bleibt nur eins: der billige Preis von Mk. 2.—, der in seinem Verhältnis zu Umfang und Ausstattung steht. Zu haben in allen Buchhandlungen.

Graustückkalk Weißstückkalk

zu Bau-, Dünger- u. chemischen Zwecken ab ihren Werken Großen-Linden und Bieber bei Gießen, sowie Kalksteine zu Bau- und Hüttenzwecken ab Station Bieber-Abendstern empfiehlt

Lahnkalk-Industrie Großen-Linden-Gießen
(Inhaber Carl Haas jr., Gießen).

Fernsprech-Anschlüsse Amt Gießen: Werk Großen-Linden Nr. 129, Werk Bieber Nr. 1080, Bureau Nr. 32. Abfuhr kann täglich erfolgen, eventl. Anlieferung durch eigenes Fuhrwerk.

Jubiläumstiftung der Gießener Kaufmannschaft.

Aus der Jubiläumstiftung der Gießener Kaufmannschaft ist ein Jahresstipendium im Höchstbetrage von 600 Mark zu vergeben.

Die Bewerbungen sind bis zum 1. Juli d. Js. an den Engeren Senat der Landes-Universität zu richten. Näheres am schwarzen Brett.

Giessen, den 15. April 1914.

Der Rektor der Großherzoglich. Ludwigs-Universität:

Ed. 4821 D

Bekanntmachung.

Die Lieferung

an der Dienstämter und an der fahrenden Dienstleistungsstelle für die im Ober-Börsenbezirk Darmstadt beheimateten Post- und Telegraphenbeamten soll in je zwei Voten vom 1. April 1914 ab, zunächst auf die Dauer von 6 Jahren, im Wege des Anbietersverfahrens vergeben werden. Angebote auf diese Lieferung sind bis zum 3. Juni 1914, 10 Uhr vormittags, verschlossen, frankiert und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Dienstkleidern“ versehen an die Ober-Börsenleitung der Dienstämter im Zimmer Nr. 94 der Ober-Börsenleitung einzulegen, auch auf Antrag bezogen werden. Ebenfalls liegen die Muster für die zu liefernden Kleidungsstücke aus. Am 3. Juni 11 Uhr vormittags findet die Eröffnung der eingegangenen Lieferungs-Angebote im Beisein der etwa erschienenen Bewerber statt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Darmstadt, 14. April 1914.

Kaiserliche Ober-Börsenleitung.

4912 D

Jagd-Verpachtung.

Die der Gemeinde Erbenhausen, Kreis Marburg, zugehörige Feld- und Waldjagd soll auf weitere 9 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Termin **Sonntag, den 2. Mai d. Js.**, nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten.

Bedingungen werden in dem Termin bekannt gegeben.

Der Jagdvorsteher.

Fischer.

4894

Marie Reitz Wwe.

Putzsalon

Bleichstrasse 8 parterre

zeigt den Eingang der letzten

Sommer-Neuheiten

an. — Empfehle speziell helle Formen, sowie

große Auswahl in Straußfedern

schwarzen u. farbig. Pleureusen

besonders preiswert.

4916

In keiner Familie sollte ein
wirkl. guter **Likör** fehlen!

Hagenb., Reineck, Underberg-Reineck, Bergm., Hamburger Tropfen, Alter Kautz-Rum, Tannap., Zwetschen- und Kirschwasser, Steinbäger usw. zu billigsten Preisen.

Gotthilf Röhrle, Giessen - Tel. 344.

Jede Plättanstalt

braucht eine Plattenstanzmaschine von der

Forster-Wiescherel-Maschinenfabrik Rausch & Hammer

790084 im Betriebe. Forst L. 163. Offerte kostenlos.

Schellfische u. Rablian

i. Eispackung, tadelloso lebendliche feinste Nordseefische, tiefen eingetroffen u. billigst bei

August Wallenfels,
Giessen, Marktstr. 17.
Telefon 332

1.60

zu Mk. p. Pfd.

bekommen Sie einen wirklich vorzüglichen gebr. Kaffee. Billigere Sorten: Mk. 1.40 u. 1.50. Feinste Sorten: Mk. 1.70, 1.80, 2.—.

Heinrich Driesch

Seltersweg 70 (177)

Empf. billigst (177a)
Tür-Vorlagen
grosse Auswahl
Ludg. Kröll, Plochstr.

Saatkartoffeln

Kaiserfrone, Norddeutsche Bauerns Juli, gelb, rote Erde, weiß, Nean, bonum, Ella, halbsüß, sehr einträgl. Moa, 11/2 to date, „Indurrie“ empfiehlt billigst

J. Weisel

Tel. 88 (177) Sonnenstr. 6

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Vom 15. April l. Js. ab ist bis auf weiteres die Kreisstraße von Lich nach Langsdorf, ab Bräunerei Jhrine bis zum letzten Haus, wegen Vornahme von Kanalbauarbeiten für jeglichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Der Verkehr kann durch den hohen Weg-Ziegelgasse geleitet werden.

Giessen, den 14. April 1914.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.

J. S. Weiser.

Giessener Paedagogium

Individuelle und schnellste Vorbereitung auf alle Schulprüfungen, besonders

Einjährigen- u. Abiturienten-Examen.

Aufnahme von Knaben und Mädchen jederzeit.

— Arbeitsstunden unter strenger Aufsicht. — Beste Erfolge. Ostern 1913 bestanden

von 17 Kandidaten 16 die Prüfungen, teilweise

mit bedeutendem Zeitgewinn. Frequenz

im Schuljahr 1913/14: 67 Schüler. Näheres durch

Direktor Brackemann, Bleichstr. 6.

Beginn des neuen Schuljahres: 15. April 1914.

4600



Haarausfall

verhüten Sie!

Lästige Kopfschuppen beseitigen Sie durch Gebrauch v. „Khet“-Haarwasser

Ausführender Hersteller: K. H. E. Trappe

Medicinal-Drogerie zum Kreuzplatz, Kreuzplatz 3, Fernspr. 706



Kinderwagen Klappwagen

reizende Neuheiten
reiche Auswahl
billige Preise
Reparaturen sofort

August Kilbinger

Seltersweg 79

Faustfring-Lanolin-Seife

Der Haut zuträglichste, wohlfeilste Toilette-seife. Stück 20 Pfennig, 3 Stück 65 Pfennig. Angefertigt vom langjährigen Fabrikanten der Pfälzringseife: C. Naumann, Offenbach a. M.

Schülermützen

gute, farbechte Tuche

schöne Form

Rudolf Richter

Marktstraße 24/26.

Statt Panamaseife u. Gell-seife verwendet man besser Karn's

Panamaseife

zum Waschen von Stoffen mit empfindlichen Farben. Nur Central-Drogerie

Emil Karn, Schillerstr. 1914